K.

728. Nikolaus Kesler, Buchdrucker in Basel, arbeitete daselbst von 1480—1509. Sein Zeichen besteht aus zwei an einem abgehauenen Baumstamme hängenden Schildchen, wovon jenes zur Rechten hier copirt ist. Im linken Schilde sind drei Figuren, welche einige Aehnlichkeit mit dem gothischen Buchstaben *H* haben, und deren Bedeutung wir nicht kennen. Kesler war von Hattwar gebürtig, und das *H* könnte sich daher auf jenen Ort beziehen, in welchem er vor seiner Aufnahme in Basel druckte. Diejenigen, welche in dem obigen Buchstaben ein *R* erkennen, nennen den Typographen Resler und Ressler.

729. Theodor Kiellerup, Landschafts- und Thiermaler, ein Schwede von Geburt, verlebte von 1830 an mehrere Jahre in München, und unternahm nur zeitweise Reisen nach dem Norden. Seine Gemälde bestehen daher in nordischen Landschaften mit Felsen, Seen und dunklem Waldwuchs. Hirsche und Adler beleben die melancholische Gegend, und der Mond durchbricht das Gewölk oder den tief gelagerten Nebel. Auf Bildern dieser Art kommt das Monogramm vor. Kiellerup starb zu München 1849 in der Kraft der Jahre.

730. Jakob Keser, Architekturmaler, fand III. No. 1308 bereits eine Stelle, da man unter *HO* Recherche pflegen könnte. Keser ist in der Kunstgeschichte unbekannt, und auch sein Zeichen ein Räthsel. Wir wissen nicht, wo sich Bilder mit demselben finden; wenn allenfalls in Westphalen, könnte man an einen Künstler der Familie Tom Ring denken, da diese in ihrem Monogramme einen Ring haben. J. Keser ist ganz unbekannt.

1576

731. Der sogenannte **Jacob Köbel** oder **Jacob Kerver** fand unter *IK* III. No. 2669 eine Stelle, und wir geben hier nur den Rückweis, da man auch unter *K* nachsuchen kann. An der erwähnten Stelle ist ausführlich über diesen unbekannten Monogrammisten gehandelt.

732. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in irgend einem Winkel gelebt haben muss. Gori Gandellini deutet das Zeichen auf Jeronymus Bos oder Bosche, diesen Meister kann es aber nicht andeuten. Er heisst mit seinem Familiennamen Acken oder Aecken, es gehört aber Phantasie dazu, um *AK* herauszufinden. Orlandi gibt dieselbe

Deutung, weder der eine noch der andere Schriftsteller sagt aber, wo sich Gemälde mit diesem Zeichen finden.

733. Unbekannter Kupferstecher oder **Verleger**, welcher in Italien gelebt haben muss. Bartsch XVIII. p. 8. fand diesen Buchstaben auf einem Blatte von Bartolomeo Passarotti mit der heil. Familie. Maria sitzt mit dem schlafenden Kinde im Schoosse, und links bemerkt man die halbe Figur des hl. Joseph. Am Fenster ist das Zeichen in den dunklen Grund gestochen. H. 6 Z. 6 L. Br. 6 Z. 3 L. Passarotti hat das Blatt radirt, und somit kann nur von einem späteren Abdruck die Rede seyn.

734. Lukas Kilian scheint das Blatt von Barthel Beham mit den vier Todtenköpfen von der Gegenseite copirt zu haben B. No. 28. Auf einem niedrigen Gemäuer liegt ein nacktes Kind mit über die Brust geschlagenen Händen, die Füsse schräg nach dem Beschauer gerichtet. Ihm zur Seite links steht eine Sanduhr, und darüber die Inschrift: *MORS. OMNIA. AEQVAT.* Vor dem Mäuerchen befinden sich vier Todtenköpfe, aber nicht in gerader Linie. Das Täfelchen mit dem Zeichen bemerkt man oben in der Ecke der Mauer. H. 3 Z. Br. 2 Z. 11 L.

Dieses Blatt ist nicht zu verwechseln mit einer anderen Copie, welche im Täfelchen das Monogramm *L K* mit der Jahrzahl *1614* hat, und ebenfalls dem L. Kilian zugeschrieben wird. Die Platte zu der erwähnten Copie befindet sich in der fürstlich Wallerstein'schen Sammlung.

735. Unbekannter Kunstsammler, welcher im 17. Jahrhunderte lebte. Auf den Kupferstichen und Zeichnungen aus seiner Sammlung ist ein Stempel eingedruckt. Sie gehören alle einer älteren Zeit an.

736. Clemens Kohl, Kupferstecher, geb. zu Prag 1754, gest. zu Wien 1807, hinterliess viele Blätter, und darunter Bildnisse von Gelehrten und Dichtern. Die Portraite von C. F. Weisse und M. C. Lichtwehr sind *K. sc.* gezeichnet.

737. Dr. Carl Urban Keller, Kunstliebhaber von Stuttgart, radirte mehrere Blätter, auf welchen der Cursivbuchstabe vorkommt, es wird ihm aber auch das Blatt mit dem gegebenen Buchstaben angehören. Er steht links unter einer radirten Landschaft, welche ohne Zweifel eine Ansicht aus der Schweiz gibt. In der Mitte des Blattes ist ein Haus am Ufer eines von Bergen eingeschlossenen Sees hinter mit Reben bewachsenen Geländern. Ein ähnliches Geländer sieht man links am jenseitigen Ufer, und auf einer Anhöhe steht ein zweites Haus bei hohen Bäumen. Am Ufer sitzen zwei Fischer, und ein Schiffer ist im Nachen. Eine Frau blickt nach den Fischern. H. 3 Z. 3 L. Br. 4 Z. 1 L.

Dieser Prospekt scheint nach der Zeichnung des Malers Ludwig Hess radirt zu seyn.

738. Franz Kanitz, Zeichner und Maler in Wien, unternahm Reisen in den Donaufürstenthümern, und fertigte bei dier Gelegenheit eine Menge von Zeichnungen, welche theils durch den Holzschnitt bekannt sind. Den Buchstaben *K* findet man auf einem Holzschnitte in der Leipziger illustrirten Zeitung, Jahrgang 1853. Das Blatt stellt Montenegriner im Kampfe mit Türken dar. Die genannte Zeitung enthält noch mehrere andere Holzschnitte nach diesem Meister, auf den meisten steht aber der Name.

739. *Medailleure*, *Münzbeamte* und *Münzstätte* sind durch den Buchstaben angedeutet. Für Aquila geprägt ist eine mit vertieftem *K* gezeichnete Münze des Königs Karl VIII. von Frankreich, Sicilien und Jerusalem nach 1494. Auf der Vorderseite ist das französische Wappen mit der Legende: *Charles * Roi * de * Fre *,* und die Sigle. Die Rückseite enthält den Adler von Aquila: *Cite * De * Leigle *.* Die Münzen dieses Königs beschreibt V. Lazari, *Zecche degli Abruzzi* p. 51. Auf mehreren Münzen des Königs Casimir des Grossen von 1333—1370 bedeutet *K* Koronati. Der Buchstabe *K* kommt auch auf französischen vor, welche von 1539 an in Bordeaux geprägt sind, auf polnischen vom 16. Jahrhundert an in Krakau, auf sächsischen Kippermünzen in Kemnitz, auf weimarischen Kippermünzen von Krawinkel, auf schwarzburg-rudolstädtischen Kippermünzen in Königssee, auf hohenlohischen Kippermünzen in Kirchberg, auf österreichischen Münzen in Kremnitz und auf stollbergischen Münzen in Königstein.

K.

Hans Ludwig Kinlen, Münzmeister in Ulm 1635—1639.

Max Kinlen, Münzmeister in Ulm 1635—1639.

Kettler, gräflich bentheimischer Münzmeister 1650—1662.

Alfred Karlsteen, Stempelschneider in Stockholm 1670—1718, kommt bereits unter dem Monogramme *A K* vor. Von ihm ist wohl der *K* gezeichnete Medaillon mit dem Bildnisse des Königs Friedrich I. von Preussen 1701. Auf dem Revers ist das Bildniss der Königin Sophia Charlotte. Ein anderer Medaillon verewigt die Vereinigung des Fürstenthums Neuberg mit Preussen 1706. Der Avers enthält das Bildniss des Königs Friedrich I. Von dem folgenden Künstler werden diese Medaillen nicht herrühren.

Johann Gottlieb Kittel, Stempelschneider in Breslau 1680—1750.

Johann Christian Koch, Stempelschneider, geb. 1680, gest. 1742, stand in Diensten des Herzogs von Gotha, und hinterliess über 80 Medaillen. Von ihm ist der *K* gezeichnete grosse Medaillon mit dem Bildnisse des Herzogs Friedrich II. von Sachsen-Gotha und einem Weinstock an der Säule, die Medaille auf das Beilager des Erbprinzen Friedrich von Sachsen mit zwei Brautfackeln 1720, und jene auf das Beilager des Erbprinzen von Gotha 1727.

Erasmus Simon Kongsberg, Stempelschneider in Kongsberg 1733—1764.

Johann Engelhard Krull, Stempelschneider in Frankfurt, Cassel und Braunschweig 1738—1750, zeichnete auch *I. E. K.*

Jakob Kohlhaas, Münzmeister in Bonn 1739—1767.

Ludwig Christian Koch, Stempelschneider in Gotha, 1750—1793. Er zeichnete auch *L. C. K.* Von ihm ist wohl die *K* gezeichnete Medaille auf J. J. Struve mit einer von Epheu umwundenen Säule 1750.

Klinghammer, Stempelschneider in Hildburghausen 1760, und in Eisenach 1763—1765.

Hans Schierven Knoph, Münzmeister in Kopenhagen 1761—1783.

Johann Conrad Körner, Stempelschneider in Kassel 1764—1772, fertigte mehrere Medaillen mit dem Bildnisse des Churfürsten Friedrich II. von Hessen.

Lengsdorf, Stempelschneider in Leipzig 1766.

Martin Krafft, Stempelschneider in Wien 1769, dann in Mailand und später in München bis 1781.

Johann Wilhelm Kirchner, Stempelschneider in Kassel 1771—1777. Von ihm ist die *K* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Churfürsten Friedrich II.: *Ex Fodinis Franco-Bergensibus MDCCLXXVI.*

Kendler, Wardein in Prag 1774—1780.

Christian Friedrich Krull, Stempelschneider in Braunschweig 1776—1787.

Johann Nikolaus Körnlein, Stempelschneider in Regensburg 1770—1795, schnitt den *K* gezeichneten Stempel zu dem schönen Thaler mit dem Bildnisse des Bischofs Joseph Conrad von Schroffenberg 1790. Ein zweites Gepräge trägt dessen Namen. Von ihm ist auch die Medaille mit dem Bildnisse des Grossmeisters Carl Alexander von Lothringen, und der Darstellung des Ritterschlages 1770. Eine Medaille auf den Entsatz von Mainz durch Clairfait ist von 1795. Die Medaille mit dem Bildnisse des Arztes Johann Friedrich Wilhelm Behlin in Regensburg trägt die Jahrzahl 1781.

C. H. Küchler, Medailleur in Frankfurt um 1776. Von letzterem Jahre ist der *K* gezeichnete Thaler der Stadt. Dann fertigte er zwei Preismedaillen der Frankfurter Zeichenakademie. Die eines unbekannten Gebers mit der Pallas hat die Legende: *Non Nisi Digno MDCCLXVI.*

Ein Ch. Küchler aus Flandern, wohl nicht derselbe, lebte von 1792 bis 1809 in London, und arbeitete für die Medaillenfabrik von M. Bolton in Birmingham. Er zeichnete *C. H. K.*, vielleicht auch *K.*

Anton König, Stempelschneider in Breslau 1776—1803, hinterliess viele Medaillen auf berühmte Männer und merkwürdige Ereignisse. Mit *K* gezeichnet ist die schöne Medaille mit dem Bildnisse des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preussen: *Tandem Bona Causa Triumphat.* Im Abschnitt: *Alvensleben 1796.* Ebenso bezeichnet ist die Medaille auf die Anwesenheit des Königs Friedrich Wilhelm III. und seiner Gemahlin in Schlesien, mit den Brustbildern derselben und einem Stern im Strahlenglanze 1798. Von 1795 ist die *K* gezeichnete Medaille auf den Grafen Ewald Friedrich von Herzberg: *Parem Haud Vidit Aetas Nec Aemulum.*

Hans Schierven Knoph, Münzmeister in Hamburg 1805—1842.

Wilhelm Körner, Stempelschneider in Cassel 1804—1833, fertigte Medaillen mit dem Bildnisse des Churfürsten Wilhelm IX. von Hessen, deren *K* gezeichnet sind. Auch die Medaille zum Jubiläum der Universität Marburg 1821 gehört in diese Categorie.

Kachel, Stempelschneider in Carlsruhe seit 1819.

Friedrich Krohn, Stempelschneider in Copenhagen seit 1830.

Krell, Münzmeister in Saalfeld seit 1835.

740. Dodin, Porzellanmaler, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Manufaktur in Sevres thätig. Er malte Bildnisse und Figuren auf Gefässe, und fügte zum Zeichen seiner Autorschaft den Buchstaben *K* bei. Dodin gehört zu den vorzüglichsten Malern seines Faches.

K

741. Jan Lodewijk Krafft, Kupferstecher und Formschneider, geb. zu Brüssel um 1700, hinterliess mehrere schöne Blätter nach Rubens, A. van Dyck, Tizian u. A. Das Portrait des Johannes Wisgers ist sehr zu beachten, Oval. kl. fol. Auch Bildnisse von Mitgliedern des Hauses Oesterreich findet man. In literarischen Werken findet man radirte und gestochene Blätter, sowie Holzschnittvignetten. In Falconnier's *Description historique de Dunkerque. A Bruges 1735*, fol., sind viele Vignetten und Ansichten mit den Cursiven bezeichnet. Auch in anderen Werken findet man in Holz geschnittene Vignetten von ihm. Krafft gab ferner ein Fabelbuch mit 150 Illustrationen heraus: *Schat der Fabels uyt de voornaamste Verdichtschryvers 1733.*

K., K.f.

742. Johann Christian Klengel, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Kesseldorf bei Dresden 1751, gest. 1824, ging aus der Schule des berühmten Dietrich hervor, und bildete als Professor an der Akademie selbst eine Reihe von Schülern heran, welche mit ihm gepriesen wurden, während der Meister den conventionellen Naturcopisten beigezählt wird. Die neuere Richtung ist ihm fremd, und somit kann er mit dem Massstabe derselben nicht gemessen werden. Klengel copirte auch Bilder von N. Berchem und P. Potter, zu wiederholten Malen jene in der Gallerie zu Dresden. Auch in seinen eigenen Gemälden ist etwas von niederländischer Art. Er brachte in denselben Thiere und Figuren an. Nach seiner Rückkehr aus Italien gefiel er sich in idealen Landschaften, am besten gelangen ihm aber die Copien der Natur. Auf kleineren Gemälden kommt zuweilen der Buchstabe *K* mit der Jahrzahl vor, noch öfter fügte er ihn aber auf Radirungen bei, theils mit *f.* oder *fecit 1770, 1771, 1779, 1791* u. s. w. Im Jahre 1855 wurde von A. G. Oehlschlägel in Dresden der Nachlass des berühmten Künstlers versteigert. In diesem befanden sich Zeichnungen in Rothstein, schwarzer Kreide und Sepia, 8., 4., kl. fol., fol. und gr. fol. Dazu kommen noch ausgeführte Farbenskizzen in Aquarell und Oel auf Papier und Leinwand. Sein aus Landschaften, Thiergruppen und ländlichen Figuren bestehendes Radirwerk enthält 304 Blätter grossen und kleinen Formats. Bei der Gesammtausgabe wurden kleinere Platten auf einem Blatte abgedruckt, so dass es in 149 Blättern vollständig ist. Klengel selbst vereinigte noch 218 Platten zu einem Ganzen. Die schönsten Abdrücke sind jene, welche er nach und nach publicirte, doch sind auch die späteren noch sehr gut.

K K K f
K 1771 K f

743. Johannes Stephan von Kalkar, im Herzogthum Cleve, gest. zu Neapel 1546, wird von Vasari bewundernswerth im Bildnisse und in historischen Compositionen genannt, da er Tizian's Weise bis zur Täuschung nachahmte. Wir haben ihm im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet, und auch der Zeichnungen zur Anatomie des A. Vesalius erwähnt, welche früher mit Unrecht dem Tizian zugeschrieben wurden. Auf einer solchen Zeichnung in Rothstein mit der Abbildung eines Schädels und von Knochen kommt der gegebene Buchstabe vor. In Dr. L. Choulant's Geschichte der Anatomie, Leipzig 1852. S. 43, ist sie von E. Kretzschmar im Holzschnitt nachgebildet. Es werden sich auch noch andere Zeichnungen mit diesem wahrscheinlich *J. V. K.* andeutenden Buchstaben finden. Auf Gemälden fand sich bisher keine Bezeichnung vor.

K

744. Eduard Stanislaus Graf von Kalkreuth, Landschaftsmaler von Kozmin, zählte in Düsseldorf zu den Schülern des Professors J. W. Schirmer, und gehört wie dieser seit 1850 zu den gefeierten Künstlern seines Faches. Seine früheren Bilder entnahm er der rheinischen Natur, und es spricht sich darin bereits grosse Feinheit und ein schöner Farbensinn aus. Im Jahre 1849 unternahm er eine Reise nach der Schweiz und nach Tirol, und in den nächsten vier Jahren schilderte er in mehr oder weniger umfangreichen Gemälden die Gebirgsformationen, die frischen Thalgründe, die mächtigen Bäume und die grosse Mannigfaltigkeit jener Alpenländer. Im Jahre 1850 kam in Düsseldorf seine Ansicht des Obersees bei Berchtesgaden zur Verloosung des Kunstvereins. Fast gleichzeitig ist die Ansicht des Wetterhorn in der Schweiz, welche mit mehreren anderen Naturbildern aus den rhätischen Alpen von 1850 und 1851 in den Privatbesitz überging.

K 1859.

Mit grösstem Beifall wurde 1852 die Ansicht von Trazberg auf dem Vorgebirge im Innthale aufgenommen, sowie eine grosse Morgenlandschaft nach Motiven in Tyrol. Graf Kalkreuth ist der modernen Effekthascherei fremd. In allen seinen Bildern herrscht eine elegische Stimmung. Sie sprechen durch eine tiefgefühlte Auffassung der Natur, durch zarten Farbensinn und eine harmonische Durchführung an; die erwähnten Tyroler Landschaften sind aber bei diesen Vorzügen von grosser Wirkung in der kaum zu übertreffenden Durchführung der Linear- und Luftperspektive. Diess ist auch mit der Ansicht des Schlosses Golling bei Salzburg, mit der Ansicht von Salzburg mit dem hohen Göll, und mit anderen späteren Bildern aus Tyrol und dem Salzburgischen der Fall. Kalkreuth überschritt auch die Alpen, um ihre südliche Formation kennen zu lernen. Eine Ansicht des Schlosses des Herzogs von Genua von der Alpenseite genommen brachte er 1855 zur grossen Ausstellung in Paris. Dieses Gemälde erwarb der König von Preussen, welcher dem Maler den rothen Adler-Orden verlieh. Graf Kalkreuth bereiste auch die Pyrenäen. Eine Ansicht des See's Seculejo bei Bagnères de Luchon war auf der Pariser Ausstellung von 1855 zu sehen. Im Museum zu Königsberg ist eine grosse Landschaft mit dem Lac de Gaube in den Pyrenäen. Auf diesem Gemälde kommt das gegebene Zeichen mit der Jahrzahl *1859* vor, und es ist anzunehmen, dass sich der Künstler dessen öfter bediente. Man wird eher *K* als *S K* lesen. Graf Kalkreuth ist seit 1861 Direktor der Kunstschule in Weimar.

745. Julius Koeckert, Genre- und Landschaftsmaler, machte seine Studien auf der Akademie in München, und gehört seit 1850 zu den tüchtigsten Künstlern seines Faches. Durch die Verloosungen des Kunstvereins der genannten Stadt gingen mehrere seiner Gemälde in den Privatbesitz über. Er fügte meistens den Namen bei, nur auf kleineren Bildern und auf Zeichnungen kommt der Buchstabe *K* vor. Wie hier gegeben steht er auf einem schönen Gemälde, welches eine Sennerin vor ihrer Hütte vorstellt, wie sie bei Sonnenuntergang sehnsuchtsvoll nach dem Zug der Vögel blickt.

K. 1853.

746. August Keszner, Landschafts- und Genremaler, besuchte in Berlin die Schule des Professors F. G. Weitsch, und trat gegen 1829 mit seinen ersten Werken hervor. Auf solchen Bildern kommt der Buchstabe *K* vor. Die späteren Schicksale dieses Künstlers kennen wir nicht.

K 1829

747. Ludwig Kester, Landschaftsmaler, war um 1838—1844 in München thätig. Er machte Studien im bayerischen Oberlande, und daher bestehen seine Bilder in Gebirgslandschaften. Auf einem solchen Gemälde kommt das Monogramm mit der Jahrzahl *1838* vor.

K. 1838.

748. Unbekannter Kupferstecher, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts thätig war. Man findet dieses Zeichen auf einem ziemlich rauh radirten und mit dem Stichel vollendeten Blatte, welches eine nackte weibliche Figur auf dem Ruhebette vom Rücken gesehen vorstellt. Rechts oben schwebt Amor mit zwei Bändern. Der Hintergrund ist dunkel. Rechts unten steht: *A. da Corregio*, und links das Zeichen. H. 10 Z. 3 L. Br. 15 Z.

K

749. Friedrich Kaiser, Schlachtenmaler, geb. zu Lörach in Baden am 21. Jänner 1815, lithographirte mehrere Jahre in Carlsruhe, und ging dann nach Paris, wo ihn Horace Vernet begeisterte, so dass er jetzt mit allem Eifer der Schlachtenmalerei sich zuwandte. Von Paris aus begab sich der Künstler nach München, und nach Jahresfrist wieder nach Carlsruhe, wo er zur Zeit des badischen Aufstandes Gelegenheit genug fand, sein Talent für Kampf und Action bei Menschen und Pferden anzuwenden. Zeichnend bei Rastatt wurde er von den Freischaaren für einen Spion gehalten, in die Kasematten gesperrt, und nur durch einen ihm früher bekannten Arzt vom Erschiessen gerettet. Auf Veranlassung des Herzogs Wilhelm von Baden und des damaligen Prinzen von Preussen siedelte Kaiser 1850 nach Berlin über, wo er viele lebendige und geistreiche Scenen aus dem letzten Aufstande für den Hof malte, welche theils auch lithographirt wurden. Seit dieser Zeit malte Kaiser nur Kampf- und Schlachtbilder in Oel und Aquarell, immer in lebendiger Action bei Menschen und Thieren. Auch eine bedeutende Anzahl von theils leicht colorirten Zeichnungen liefern Beweise der grossen Tüchtigkeit dieses Meisters. Auf solchen Zeichnungen, und auch auf ausgeführteren Aquarellen kommen die gegebenen Monogramme vor. König Wilhelm von Preussen erwarb etliche grössere Gemälde von Kaiser, in letzter Zeit eine Scene aus dem Maroccanischen Kriege, wo die sechs preussischen Offiziere betheiligt sind. In diese Categorie gehört auch das Jubiläumsbild des Feldmarschalls v. Wrangel mit dem preussischen Militär des dritten Armee-Corps am Malakoff, die Erstürmung von Corfu durch den Grafen von Schulenburg &c.

750. Johann Adam Klein, Genremaler und Radirer, behauptet unter dem Monogramm *J A K* resp. *A K* I. No. 774 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen darauf. Der Buchstabe *K* kommt nur auf ein paar radirten Blättern vor, und der Künstler wollte *J K* andeuten.

751. Dr. Carl Urban Keller, Kunstliebhaber und Radirer aus Stuttgart, unternahm zu Anfang unsers Jahrhunderts Reisen in die Schweiz und nach Italien, und zeichnete bei dieser Gelegenheit viele Landschaften und Ansichten, und führte sie auch in Farben aus. Dann hinterliess er auch radirte Blätter, auf welchen der Buchstabe *K* vorkommt. Eine Folge erschien unter dem Titel: *Schönheiten der Natur, gezeichnet auf einer Reise durch Italien 1802 und 1803.* Mit 20 Blättern, 4. Eine spätere Folge hat den Titel: *Auswahl verschiedener Gegenden und Bergformen aus den Helvetischen Hochgebirgen im Jahr 1809*, 4. Keller hinterliess auch Blätter in Tuschmanier. Im Jahre 1813 gab er eine Schrift über ein neues Verfahren in dieser Manier heraus. Drei Blätter nach seiner Erfindung sind beigefügt.

752. Friedrich Christian Klass, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Dresden 1752, gest. 1827, ist schon unter den Cursiven *F K* II. No. 2222 eingeführt, und wir haben auch über seine Radirungen gehandelt. Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen wird ihm ebenfalls zugeschrieben. In Mitte der Landschaft bemerkt man eine Gruppe von Bäumen, und daneben geht ein Mann über eine hölzerne Brücke. H. 3 Z. Br. 3 Z. 8 L. Auf anderen Blättern dieses Meisters kommen die Cursiven vor.

753. **Johann Kirchhoff,** Zeichner und Maler in Leipzig, ist unter dem Monogramm *I K* III. No. 2671 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel, wo die Werke genannt sind, in welchen Holzschnitte nach seinen Zeichnungen vorkommen. Neben anderen illustrirte Kirchhoff die „Lieder und Fabeln für die Jugend." Leipzig 1845, mit 25 Vignetten, welche von E. Kretzschmar fein in Holz geschnitten sind. Auf dem Titelblatte steht der Name, die Vignetten sind *K. d.* bezeichnet.

K. d.

754. **Franz Nikolaus König,** Maler und Radirer, geb. zu Bern 1760, gest. daselbst 1832, ist bereits unter dem Monogramm *F N K* II. No. 2309 eingeführt, und wir beziehen uns zunächst auf jenen Artikel. König hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern in Punktir- und Stichmanier. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Vignetten in folgendem Buche: *Kleine Gemälde, Reminiscenzen eines Dilettanten. Zürich, Füssli et Comp.*

K, K.

755. **Andreas Ludwig Krüger,** Maler und Kupferstecher, geb. zu Potsdam 1743, gest. zu Berlin 1805, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern in Stich- und Punktirmanier, deren wir im Künstler-Lexicon verzeichnet haben. Der Buchstabe *K* steht auf kleinen radirten Blättern in der Weise des Rembrandt, und nach Zeichnungen dieses Meisters.

K 1769.

756. **Unbekannter Formschneider,** welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Sein Zeichen kommt auf einem geringen Holzschnitt mit der Auferstehung Christi vor. H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 6 L. Dieser Monogrammist könnte mit jenem I. No. 768 Eine Person seyn.

757. **Anton Kölbl,** Kunstliebhaber und Radirer, geb. zu Wien 1771, gest. 1832, ist bereits im ersten Bande No. 773 unter dem Monogramm *A K* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Er radirte Landschaften mit Thieren und Figuren nach M. Molitor, und im Geschmacke desselben. Das Monogramm kommt gewöhnlich in richtiger Stellung vor, nur auf ein paar Blättern verkehrt.

758. **Johann Adam Klein,** Maler und Radirer, geb. zu Nürnberg 1792, behauptet im ersten Bande No. 774 eine Stelle, und wir haben auf seine schönen Radirungen aufmerksam gemacht. Das Monogramm in verkehrter Stellung kommt nur auf wenig Blättern vor. Eines derselben stellt ein gesatteltes, nach links gerichtetes Pferd vor, und bildet No. 3 einer Folge von sechs Blättern mit Pferden und Hunden. Klein lebt seit Jahren in München, und ist noch gegenwärtig in voller Thätigkeit

759. **Alexius Thurzo** war als Kammergraf der Vorstand der Münze in Kremnitz von 1520—1525. Auf den Münzen aus dieser Zeit steht *K. A.*, d. i. *Kremnitz — Alexius.*

K. A.

760. **Karle Audran,** Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris 1594, gest. 1674, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, in welchen der Einfluss des Cornel Bloemaert ersichtlich ist. Er zeichnete anfangs *C. Audran,* als aber sein Bruder Claude denselben Namen beifügte, schrieb er zum Unterschiede *K.* oder *Karle Audran.* Die Buchstaben *K· A 1634* findet man auf einem Blatte, welches eine sitzende akademische Figur mit abgewendetem Gesichte vorstellt. H. 3 Z. 11 L. Br. 5 Z. 9 L. Mit den Initialen *K· A· F.* zeichnete er eine Copie

K· A 1634

K·A·F.

nach Gio. Lodovico Valesio, B. XVIII. p. 213 No. 1. Dieses Blatt stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde, und oben einen anbetenden Engel vor. Maria setzt den linken Fuss auf den Kopf der Schlange, welche im Originale nicht vorkommt, 4.

761. **Christoph Alexander Boguszewski**, Historienmaler, war um 1628 in Posen thätig. Im Dome zu Posen ist eine Altartafel mit St. Martin zu Pferd und vielen Figuren im älteren Style gemalt. Auf diesem Bilde kommen die Initialen vor, welche sich durch die weitere Unterschrift erklären: *Malowat Krzysztof Alexander Boguszewski 22 Wrzesnia 1628.* (Gemalt von Krystof Alexander Boguszewski 22. Sept. 1628.)

KAB 1628

762. **Ludolf Backhuysen**, berühmter Seemaler und Radirer, schrieb auf etlichen radirten Blättern die Abbreviatur des Namens ein, welche verkehrt kam, wie diess unter *HKAB.L* III. No. 1188 der Fall ist. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem Blatte, welches links ein zur Ausbesserung des Kieles geneigtes Schiff vorstellt. Gegen den Vordergrund geht eine mit Ballen beladene Chaloupe hin, und daneben bemerkt man einen Kahn. Rechts an dem im Wasser steckenden Pfahle steht die Abbreviatur, die Jahrzahl ist aber an der in der Mitte schwimmenden Fischreuse. Dieses Blatt gehört zu der von Bartsch IV. pag. 269 No. 1—10 beschriebenen Folge der Marinen, oder der Ansichten des Y von Amsterdam. H. 6 Z. 2—4 L. Br. 8 Z. 5—8 L. R. Weigel beschreibt die Abdrucksgattungen dieser Folge, wozu die Platten noch vorhanden sind.

763. **Unbekannter Formschneider**, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig war. Man wollte dieses Zeichen, und ein solches in abweichender Form II. No. 2227 auf Hans Brosamer deuten, es ist aber nur *KB* mit Sicherheit herauszulesen. Und dann sind die Holzschnitte mit diesem Zeichen nichts weniger als in der Weise des H. Brosamer gefertigt, sondern deuten im Gegentheile auf eine spätere Zeit. Man findet diese Monogramme auf Holzschnitten mit biblischen Vorstellungen in dem Werke: *Biblia surdorum et mutorum. S. a.*, gr. fol. Die Zeichnung ist manierirt und incorrekt. Man kann daher das Werk auch in die Zeit um 1620 setzen.

764. **Carl Ballenberger**, Historienmaler, geb. zu Ansbach 1800, gest. zu Frankfurt a. M. 1860, war in seiner Jugend Steinmetz, und kam als solcher 1831 nach München, wo ihm Friedrich Hoffstadt Unterricht im Zeichnen ertheilte. Ein Mann von Talent, machte er schnelle Fortschritte auch im Malen, und so ward aus dem Steinmetz in kurzer Zeit ein tüchtiger Künstler. Ballenberger hinterliess viele Bilder in der Richtung der altdeutschen Schule, deren Geist keusch und rein in seinen Schöpfungen erhalten ist. Die veränderte Geschmacksrichtung hatte auf ihn keinen Einfluss, dagegen aber gerieth er mit der Berliner Welt in Widerstreit, in Folge dessen er sich in Frankfurt niederliess. Er bewohnte da als Sonderling ein Dachstübchen, obgleich er als Künstler zu den Zierden der früheren Schule gehört. Seine Gemälde sind zahlreich, und viele werden die modernen Schöpfungen seiner preussischen Collegen überleben. Im Römer zu Frankfurt sind ein paar Kaiserbilder von ihm gemalt und mit dem Monogramm versehen. Ballenberger bediente sich dieses Zeichens gewöhnlich auf Gemälden. Es kommt aber auch auf Zeichnungen vor. Zwischen der Jahrzahl *1858* und kleiner steht es auf dem Titelblatte zum Archiv für Frankfurts Geschichte

und Kunst 1859, gr. 8. Es stellt die Ansicht des alten Fahrthores in Frankfurt vor. Auch für J. v. Hefner's Trachten des christlichen Mittelalters. Mannheim 1840 ff. lieferte er Zeichnungen. Nüsser stach nach ihm den Tod des hl. Meinradus. fol.

765. Carl Bräuer, Landschafts- und Bildnissmaler in Breslau, gehört zu den tüchtigsten, und wissenschaftlich gebildeten Künstlern, und er nahm auch als Lehrer eine achtungswerthe Stelle ein. Das Monogramm mit der Jahrzahl 1821 findet man auf dem ungemein fein gezeichneten Portraite des Professors Wilhelm Wackernagel im Albrecht Dürer-Album zu Nürnberg. Das Bildniss ist im altdeutschen Charakter gezeichnet. C. Wildt lithographirte nach Bräuer und König das Bildniss des Professors F. Passow, fol. Zum Unterrichte bearbeitete er: *Auszüge aus dem Zeichen-Unterricht von Hippius, als pädagogischer Beitrag zum Zeichen-Unterricht in Volksschulen. Breslau 1846*, 8. Ein anderes Werk ist betitelt: *Die Theorie der freien Auffassung, enthaltend die wesentlichen Hülfsmittel beim Unterricht im Zeichnen.* 2. Auflage mit 14 Holzschnitten und 3 lithographirten Tafeln. Breslau 1854, 8.

KB 1821.

766. Knud Baade, Landschaftsmaler, geb. zu Bergen in Norwegen 1808, lebt seit Jahren in München, und zählt da zu den tüchtigsten Meistern seines Faches. Seine Bilder führen an die Fjords und an die Seen Norwegens, sowie an die Meeresküste. Seine nordischen Landschaften und Marinen sind gewöhnlich vom Monde beleuchtet, welcher durch den Nebel dringt und durch sein falbes Licht einen geheimnissvollen Zauber über die grossartige Natur verbreitet. Baade belebt seine Gemälde auch durch Thiere, und durch nächtliche Scenen. Auf kleineren Bildern und auf Zeichnungen kommt das Monogramm vor.

KB

767. Auf ungarischen Münzen der Kremnitzer Erzgrube seit 1525 wurden die Buchstaben *K. B.* beigefügt, d. i. *Körmecz-Bánya.*

K. B.

768. Karl Becker, Stempelschneider, war um 1780 in Ungarn thätig. Man findet Münzen mit dieser Bezeichnung. Er schnitt Stempel für die königliche Münze, und dann Medaillen auf merkwürdige Ereignisse.

K. B.
KB
P.

769. Karl Bodmer, Maler und Radirer von Zürich, machte um 1840 seine Studien in Paris, und gehört durch Naturalisation Frankreich an. Er begleitete den Prinzen Maximilian von Neuwied auf der Reise in Nordamerika, und fertigte bei dieser Gelegenheit eine Menge Zeichnungen, nach welchen er auch Gemälde in Oel ausführte. Das Reisewerk erschien unter folgendem Titel: *Nord-America in Bildern, oder eine Auswahl von Ansichten der interessantesten Gegenden, hauptsächlich am Missouri, Abbilddungen der dort lebenden Völkerstämme, ihrer Häuptlinge, Spiele, Waffen etc. Nebst kurzem erklärenden Text. Neuwied, 1846, 1851*, gr. fol. Dieses Werk erschien in Heften à 3 Blätter in Aquatinta von Hürlimann, L. Weber, Chr. Vogel u. A., auf weisses und chinesisches Papier, und auch colorirt.

K.B., KB., K.B.

Bodmer hat auch in Kupfer radirt, schöne und fein behandelte Blätter. Sie erschienen unter dem Titel: *Animaux et Paysages par Karl Bodmer. Bruxelles, Jules Geruzet.* 12 Blätter, qu. fol. 4. 8. Auf einigen kommt der Name vor, auf anderen sind die Initialen beigefügt.

1) Landschaft mit Fasanen *(Faisans dans une Site pris dans les Montagnes Allegany en Nord-Amerique)*, gr. 8.

2) Landschaft mit Hirschen *(Cerfs de Virginie)*, qu. fol.

3) Landschaft mit Enten *(Les Canards)*, qu. fol.

4) Die Bruttauben im Neste im Innern des Taubenhauses. Rechts unten gegen die Mitte *K. B.*, qu. 4.

5) Fünf Wildgänse auf der Haide. Rechts unten *K. B.*, qu. 12.

6) Der Storch am Strande; im oberen Theile eine schwimmende Wildgans. Links unten *K. B.*, 8.

7) Ein stehender Storch auf der Haide; im oberen Theile eine stehende Wildente vom Rücken. Unten nach rechts *K. B.*, 8.

770. Johann Karl Bock, Kupferstecher in Nürnberg um 1780—1810, ist unter den Initialen *I. K. B.* III. No. 2698. bereits eingeführt, und wir haben auch das Werk mit den Abbildungen von Gemmen erwähnt, für welches Bock gearbeitet hat. Auf dem Blatte mit Harpocrates kommen die gegebenen Buchstaben vor.

771. Charles Knapten, Maler und Kupferstecher, geb. zu London 1698, ist im zweiten Bande No. 294 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm kommt auf Blättern vor, welche Zeichnungen von Annibale Carracci in Tusch- und Crayonmanier nachahmen. Ch. Knapten starb 1760.

772. Unbekannter Goldschmied, wahrscheinlich aus der Familie der Klimm in Nürnberg, hinterliess ein geringes Blättchen, welches zwei unten mit einer Schleife zusammengebundene Blumen in einem Herzschilde zeigt. Platten dieser Art reichten die Goldschmiede in Nürnberg bei dem Zunftamte ein, um dadurch die Befähigung im Graviren zu beurkunden. Zu Anfang unseres Jahrhunderts wurden alle im Zunftarchive vorhandenen Platten an einen Kupferschmied verkauft. Die Abdrücke sind selten. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z.

773. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war, und aus der Schule des B. Spranger hervorging. Diese Buchstaben fanden wir auf einer Federzeichnung mit der halben Figur der Venus, welche Pfeile und Bogen des Amor hält. Links ist ein Mann im Costüme der Zeit, welcher Trauben auf dem Teller trägt, und rechts eine weibliche Figur mit Sichel und Füllhorn, qu. 8. Von diesem Meister müssen auch Gemälde vorkommen, wir können aber keines nachweisen.

774. Daniel Kellerdaler oder **Kellerthaler**, gehörte einer Dresdner Künsterfamilie an, welche Goldschmiede und Kupferstecher zählte. Das erste Zeichen mit der Jahrzahl 1608 findet man auf einer mythologischen Zeichnung im Kupferstich-Cabinet zu Stuttgart. Diese Zeichnung diente als Vorlage zu einem Glasgemälde in einer Scheibe, und man könnte daher annehmen, dass D. Kellerdaler auch auf Glas gemalt habe. Die Zeichnung schreibt man in Stuttgart diesem Künstler wenigstens zu, es wäre aber möglich, dass sie einem anderen Meister angehöre, da ein David und ein Daniel Kellerdaler als Künstler vorkommen. Der Goldschmied Daniel Kellerdaler stand um 1628—1654 in Diensten des sächsischen Hofes. Im grünen Gewölbe zu Dresden sind silberne und vergoldete Platten, auf welchen biblische und mythologische Vorstellungen eingravirt sind. Auf

diesen Platten kommt ein aus *D K* bestehendes Monogramm vor. Eine derselben mit der Verkündigung der Maria ist mit der Jahrzahl 1629 versehen. Nach der gezeichneten Scheibe müsste der Künstler schon 1608 Meister gewesen seyn; in diesem Falle stand er 1654 im Greisenalter. Das Monogramm mit der verkehrten Jahrzahl 1654 findet man auf Blättern in Punzenmanier, welche aber einem David Kellerdaler angehören sollen. Mit mehr Recht scheint man einen Goldschmied Daniel Kellerthaler oder Kellerdaler annehmen zu dürfen. Von ihm findet man ein Blatt mit einer Arabeske, welches mit dem Bunzen ausgeführt ist, qu. 8. In derselben Manier behandelte Kellerdaler auch zwei reiche mythologische Compositionen, die eine Diana, die andere Ceres vorstellend, qu. fol.* Die Platten haben sich in Wien erhalten, und es kommen neue Abdrücke vor.

775. Johann Conrad Dorner, Historien- und Genremaler, geb. zu Egg in Vorarlberg, ist unter dem Monogramm *J C D* II. No. 253 bereits eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Man findet historische Darstellungen, Genrebilder und Bildnisse von seiner Hand. Seine historischen Compositionen haben kein modernes Gepräge. Dorner folgte der Richtung der Schule Rafael's, und es gelang ihm oft, in den Geist derselben einzudringen. König Ludwig von Bayern erwarb in Rom unlängst ein Bild der hl. Familie, welches in der neuen Pinakothek zu München eine Stelle findet.

K.D.

776. Donati, Wardein an der Münzstätte in Kremnitz von 1765—1770, fügte auf Stempeln die Buchstaben *K. D.* bei, welche leicht zu erklären sind.

K. D.

777. Carl Wilhelm Freiherr von Heideck, genannt Heidegger, k. bayerischer General-Lieutenant, geb. zu Saarleben 1788, gest. zu München 1861, ist als Maler und Radirer II. No. 789 und III. No. 848 eingeführt, und wir beziehen uns daher auf jene Artikel. Unter *C v h d k* No. 789 haben wir über Gemälde und Radirungen des berühmten Mannes gehandelt, und am Schlusse des Artikels ist auch die Originallithographie mit der gegebenen Signatur erwähnt. Dieses Blatt stellt bayerische Chevauxlegers auf dem Marsche vor einem französischen Bauernhause vor, wo ihnen die Bewohner Wasser reichen. gr. fol. Diese Lithographie bildet einen Bestandtheil des dritten Heftes des Münchner Albums von Heinrich Kohler.

778. Karel du Jardin, Historien-, Landschafts- und Thiermaler, dann Radirer, wurde um 1630 zu Amsterdam geboren, und stammt aus einem Vlaamschen Geschlechte der van Utenhoven, welches in Gent mehr unter dem Namen Du Jardin oder Du Gardin bekannt war. Wagenaer nennt in der Beschreibung von Amsterdam einen Wilhelm und Philipp Du Gardin, welche 1566 für die Einführung der Reformation gewirkt, und auch 1578 zur Regierungsveränderung beigetragen hatten. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte in Amsterdam ein Historienmaler Julian Du Jardin, und von diesem stammt wohl unser Karel ab. Aus dem Manuscripte des Peter Terwesten geht hervor, dass unser Meister 1656 unter den 49 Malern war, welche im Haag eine neue *Kamer van Pictura* gründeten. Im Jahre 1659 den 18. Mai schickte man ihm eine Landschaft mit Kühen zurück, weil die Summe von 230 fl. zu hoch befunden wurde, und Du Jardin auch im Haag nicht

K·D·I *fe*

K DV. I. *f*

wohnhaft war. De Burtin bestimmte den höchsten Preis eines Gemäldes von K. Du Jardin auf 10,000 Frs. Der Quacksalber im Museum zu Paris wurde aber 1783 mit 18,300 Frcs. bezahlt. Im Jahre 1857 kaufte Tardieu aus Patureau's Sammlung: *Le Cuirassier demonté* um 14,000 Frcs. Bei der Auction der Sammlung des Baron Verstolk van Soelen in Amsterdam 1847 wurde eine Zeichnung, eine Landschaft mit Vieh, auf 1371 fl. getrieben. K. Du Jardin starb 1678 in Venedig.

Bartsch I. p. 159 ff. beschreibt 52 radirte Blätter von der Hand dieses Meisters, und darunter sind mehrere mit den gegebenen Buchstaben versehen. Ausserdem schrieb der Künstler *K. DV. JARDIN fe.* Zur Ergänzung des Künstler-Lexicons gehen wir hier auf die Abdrucksgattungen näher ein.

I. Vor den Nummern und vor der Adresse. Darunter sind sehr seltene Probedrücke, welche von der noch nicht polirten Platte kommen.

II. Mit der Adresse von G. Valk und P. Schenk.

III. Diese Adresse ausgeklopft, aber mit Beibehaltung der Nummern.

IV. Die retouchirten Abdrücke ohne Adresse, theils mit Veränderung der Nummern. Die frühere Nummer B. 9 ist in 8 verändert. Die Platten zu den Blättern B. 23—26, 29—34 sind beschnitten. Die Abdrücke sind gewöhnlich sehr schlecht, besonders jene aus dem Verlage der *Veuve Jean in Paris*, welche eine Ausgabe aller 52 Platten auf 20 Folioblättern veranstaltete. Sie wurden aufgeätzt und ganz ausgedruckt.

Der Maler S. Graenicher hat mehrere Blätter des K. Du Jardin gut copirt, wie z. B. B. No. 15, 16 und 34. Diese Copien sind nicht leicht zu unterscheiden.

Das von Bartsch No. 52 erwähnte Bildniss des Dichters Jan Vos ist im ersten Druck vor aller Schrift und später wurden unten vier holländische Verse beigefügt. Man findet es in: *Jan Vos Gedichten uitgegeven door J. Lescailje. Amsterdam 1662.* 4. Die Platte existirt noch, doch sind die neuen Abdrücke nicht häufig. Es wurde weisses und bräunliches Papier benützt.

Unter dem Monogramm *I D K* III. No. 2230 haben wir die Blätter dieses Meisters aufgezählt für den Fall, dass die Nummern noch nicht eingestochen oder abgeschnitten sind, um dadurch zu bestimmen, ob die beschnittenen und noch schönen Blätter zu den ersten Abdrücken vor den Nummern gehören oder nicht.

779. Konrad Eberhard, Bildhauer und Zeichner, geb. zu Hindelang 1786, gest. zu München 1859, war von 1810 an als Professor an der k. Akademie in München der gefeierte Künstler seines Faches, und sein Ruf verbreitete sich von Rom aus, wo er tiefer in den Geist der Antike eindrang, als irgend ein anderer deutscher Künstler damaliger Zeit. In der k. Residenz zu München, im Garten zu Nymphenburg, im Antiquarium und in der Glyptothek zu München, und im Auslande sind Werke von ihm, welche seinen feinen Sinn für die antike Kunst beurkunden. Noch in vollster Manneskraft erfüllte ihn aber diese Richtung mit Unwillen, und er bedauerte es im Alter, so lange ein Heide geblieben zu seyn. Diese Klage konnte man hundertmal aus seinem Munde vernehmen, wenn er die Vorsehung pries, dass sie ihn auf das christliche Gebiet geführt hatte. Aus dieser seiner zweiten Periode stammen viele Basreliefs und Rundbilder, in welchen er die Madonna, den Erlöser und seine Heiligen verherrlichte. Diese Werke athmen Frömmigkeit und eine sinnvolle Naivetät. Eberhard malte in dieser religiösen Richtung

auch Bilder in Oel, und suchte darin die alten Meister nachzuahmen, der ideenvolle Bildhauer gewann aber nicht mehr die Herrschaft über den Pinsel, und konnte nicht durchführen, was er wollte. Auch viele Zeichnungen mit religiösen Compositionen sind von ihm vorhanden; immer von tiefem Sinne, und Ergüsse eines frommen Gemüthes bleiben sie aber denen fremd, welche mit dem Wesen und den Einrichtungen der katholischen Kirche nicht vertraut sind. Einige Zeichnungen sind durch die Lithographie bekannt, und gehören zu den schönsten Leistungen der religiösen Richtung der Kunst. Die Initialen des Namens kommen auf Sculpturen in Alabaster und Marmor, besonders auf Basreliefs vor. Auch auf Zeichnungen fügte sie der Künstler bei. Sein Nachfolger in der Professur war Ludwig von Schwanthaler, welchen er überlebte. Conrad Eberhard starb unbeweibt im 91. Jahre. Er lebte mit seinem Bruder Franz, dem sinnigen Miniaturplastiker, in innigster Eintracht. Sie folgten sich wie der Schatten dem Manne, und wenn je ein Streit zwischen beiden entstand, so war es der, dass ein jeder dem anderen mehr gönnen wollte. Dieser Streit erfolgte in der Regel beim Mittagstische und beim Abendbrod. Ein solch anspruchsloses und frommes Künstlerpaar wird man wohl nimmer finden.

780. **Kern** und **Ebenauer**, ersterer Wardein, der andere Münzmeister in Schwabach 1758—1765, fügten auf den Stempeln zu ihren Münzen die Initialen des Namens bei. Medaillen kennen wir nicht.

K. E.
K. *et* E.

781. **Kempson** und **Kindon**, Stempelschneider in Birmingham um 1801, schnitten Stempel zu Medaillen, und fügten auf denselben die Initialen des Namens bei. In Birmingham gründete Bolton eine Medaillen-Fabrik.

K. *et* K.

782. **Franz Kirchmaier** oder **Kiermaier**, Maler von Regensburg, ist im zweiten Bande No. 2203 eingeführt, und wir haben auch über den Holzschnitt mit diesem Zeichen gehandelt. Dieses Blatt stellt den Papst auf dem Throne vor, vor welchem ein Bischof mit dem Kreuze kniet. Links unten ist das Monogramm, rechts die Jahrzahl 1570. H. 6 Z. Br. 4 Z. 6 L. Diese Vorstellung ist auf der Rückseite des Titels zu: *Obsequiale vel liber Agendorum circa Sacramenta, Benedictiones et Ceremonias secundum antiquum usum et ritum ecclesiae Ratisbonensis. Ingolstadii ex Typographia Weissenhorniana 1570*, 4.

KF ·1570·

783 **Johann Karl Fischer**, Bildhauer, Medailleur und Edelsteinschneider, geb. zu Berlin 1802, ist seit 1830 durch schöne Werke bekannt. Sie bestehen in Basreliefs von Gyps und Elfenbein, in Bildnissmedaillons, in Cameen und in Medaillen auf berühmte Männer. Darunter nennen wir die Medaille mit dem Bildnisse des Direktors Schadow und der Gruppe von Perseus und Andromeda, welche Schadow 1784 modellirt hatte. Die Medaille mit dem Bildnisse des Professors Schleiermacher zierte er im Revers mit den drei theologischen Tugenden. Fischer's Werke sind zahlreich, doch nur die wenigsten mit dem Monogramme und den Initialen *K. F.* gezeichnet. Auf Bildnissmedaillons steht auch *K. F. A. V. F.*, d. i. *K. Fischer ad Vivum Fecit.*

KF

784. **Theodor von Kessel**, Kupferstecher und Radirer, geb. zu Amsterdam um 1620, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche *T. V. K. F.* oder *T. V. K. f.* gezeichnet sind. Das gegebene Monogramm findet man auf einem Blättchen, welches einen Türken zu Pferd vorstellt. Es gehört zu einer Folge von Costümen, 12.

TKF

785. *Stempelschneider*, welche durch die Buchstaben *K. F.* den Namen andeuteten. Die drei jüngeren Meister nennt Schlickeysen, Tenzel gibt aber Tab. 38 No. 8 eine *KF* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Churfürsten Johann Georg I. an, deren Verfertiger uns unbekannt ist.

K. F.

Martin Krafft trat 1769 in Wien auf, dann in Mailand, und liess sich später in München nieder, wo er 1781 starb. Er galt für einen der ersten Künstler seines Faches, und fügte auf Stempeln gewöhnlich den Namen bei. *K. F.* gezeichnet ist die Medaille mit Kaiser Joseph II. und Friedrich II. von Preussen zu Pferd von zwei Generälen begleitet. Krafft fertigte sie zum Andenken an den Besuch des Königs bei Kaiser Joseph zu Neustadt in Mähren. In München schnitt er den Stempel zu einer Denkmünze auf den Churfürsten Carl Theodor von Bayern.

Friedrich Krohn, Stempelschneider in Copenhagen seit 1830. Er zeichnete auch *F. K.*

Carl Fischer, Stempelschneider, geb. zu Berlin 1802, ist seit 1829 durch schöne Denkmünzen bekannt. Er bediente sich auch eines aus *KF* bestehenden Monogramms. Auf Portraitmedaillons sind zuweilen die Buchstaben *K. F. A. V. F.* beigefügt *(K. Fischer Ad Vivum Fecit)*.

786. **Ferdinand Kobell,** Landschaftsmaler und Radirer, behauptet im zweiten Bande No. 2209 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen auf dieselbe. Die gegebenen Buchstaben findet man auf radirten Blättern, über welche wir l. c. gehandelt haben. Kobell wollte im ersten Buchstaben *F K* andeuten, man wird aber eher *KF* vermuthen.

KF
KF.

787. **Unbekannter Copist** eines Blattes von Waterloo, B. No. 51. Es stellt eine Capelle mit einer Treppe vor, welche in der gegenseitigen Nachbildung rechts steht. Auf der hölzernen Brücke bemerkt man eine Figur, und am Berge im Grunde mehrere Häuser. H. 3 Z. Br. 3 Z. 8 L. Die Initialen stehen im Unterrande, und sind daher in beschnittenen Exemplaren nicht vorhanden. Die Copie ist ziemlich gelungen.

KG

788. **Unbekannter Radirer,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Er radirte Landschaften nach Zeichnungen von J. Breughel. Auf letzteren beziehen sich die Cursiven *J. B. d.*, qu. 4.

K.J.B.f.

789. **Carl Gronau,** Münzmeister in Warschau von 1830—1833, liess Stempel *K. G.* zeichnen. Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c. S. 171.

K. G.

790. **Carl Girardet,** Zeichner und Maler von Neufchatel, machte seine Studien in Paris unter Léon Cogniet, und erhielt 1837 die Medaille dritter Classe, welche für Genrebilder ausgesetzt war. Im Jahre 1842 mit der zweiten Medaille beehrt, unternahm er Reisen in der Schweiz, in Deutschland und Italien, und besuchte dann auch Aegypten. Auf der grossen Kunst-Ausstellung in Paris 1855 sah man von ihm eine Ansicht der Cathedrale in Tours, eine solche des Brientzer See's, und ein Bild aus Aegypten, welches Landleute vorstellt, wie sie Datteln einsammeln. Letzteres ist in der illustrirten Pariser Zeitung 1855 in Holz geschnitten und *K G* gezeichnet. Andere Holzschnitte nach Girardet sind in R. Töpfer's *Voyages au Zigzag. 3eme Edition. Paris 1850.*

KG, KG, KC

In der Leipziger illustrirten Zeitung 1854 sind ebenfalls zwei Holzschnitte mit ähnlichen Buchstaben. Sie beziehen sich auf das Künstler-Maifest in München. Das erste Blatt stellt das Maiglöckchen vor, das zweite einen Jüngling in altdeutscher Tracht, welcher die Maizeichen vertheilt. Die Zeichnung ist wohl nicht von Girardet.

791. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1590 in Deutschland thätig war. Er variirte mit seinem Zeichen, denn er ist auch jener Monogrammist, den wir I. No. 1922 mit zwei satyrischen Blättern kennen lernen, welche radirt sind, und obwohl von geringem Kunstwerthe, doch einen interessanten Beitrag zur Sittengeschichte der Zeit geben. Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen stellt einen abenteuerlich gekleideten Mann mit weit ausgespreitzten Beinen in einer Landschaft vor. Er trägt eine Vogel-Leimruthe über der Achsel, auf den Sprossen zwei Affen, und zwei Vögel haben sich gefangen. Um seinen Kopf fliegen phantastische Insekten, und um den Leib gehen zwei Reihen von Hasen bis auf die Schenkel herab. In der rechten Hand hält er eine Krücke, an welcher die Eule flattert, und unter seinen Füssen setzt der Hund auf eine grosse Pflanze. Ein Narr und zwei Hasen tragen ähnliche Stangen. Ueber dem Schlosse auf dem Berge in der Ferne steht: *die hasenburgk.* Unten im Rande liest man: *Sich Lieber Sich. Wie beissen sie Mich | die kleinen vndt auch die grossen | Die Mucken Narren vnd affen etc.* Im oberen Rande ist die Schrift: *HOLA. WOHER. MIT. DER. LEINSCHTANGEN. ICH. MEINT. DV. WOLST. AVCH. FOGEL. FANGEN.*, fol. Das eine der I. No. 1922 erwähnten Blätter stellt eine reichgekleidete Dame mit ihren Buhlen im Zimmer, das andere zwei junge Mädchen im Taubenschlage vor, wie sie junge Cavaliere fischen.

792. Hans von Kulmbach soll nach der gewöhnlichen Annahme sich dieses Zeichens bedient haben. Wir haben es unter *HK* III. No. 1152 mit einem anderen Monogramme zusammengestellt, welches mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit dem kaiserlichen Hofmaler Hans Knoderer angehört, und dabei die Vermuthung ausgedrückt, dass dieser Knoderer auch durch die gegebenen Monogramme seinen Namen angedeutet habe. Allein zur Evidenz kann es nicht erhoben werden, wenn aber durch den Artikel III. No. 1152 wirklich etwas gewonnen ist, so sind es die Nachrichten über jenen Hans Knoderer, den bisher fast unbekannten Hofmaler des Kaisers Maximilian I. Für Hans von Kulmbach können wir aber nicht stimmen, indem auf einem seiner Hauptwerke das Monogramm *HC* III. No. 751 vorkommt, und das Gemälde mit dem zweiten Zeichen von 1510 nicht an die Kunstweise des A. Dürer erinnert, während Hans von Kulmbach theils nach Zeichnungen dieses Meisters malte, und auch in eigenen Compositionen als Nachahmer Dürer's sich kund gibt. Das Gemälde mit dem Monogramme und der Jahrzahl *1510* stellt die Geburt Christi auf Holz vor, und befindet sich im Besitze des Herrn von Osthorn in Klagenfurt. Letzterer erkannte es nicht für ein Werk des Hans von Kulmbach, sondern wollte es eher dem Hans Knoderer zuschreiben, welcher 1520 in Augsburg das Bürgerrecht aufgab, und vielleicht nach Wien sich gewandt hatte, da er den Räthen und Geschichtschreibern des Kaisers wohl bekannt war. Herr v. Vintler in Bruneck in Tyrol besitzt ein leider sehr beschädigtes Votivbild der Jöchlischen Familie, aus welchem man aber dennoch auf den Maler der